# Fakten zur Trophäenjagd

## Mythen der Trophäenjäger*innen enttarnt

Januar 2024

# Inhaltsverzeichnis

**Fakten zur Trophäenjagd** ..... **3**

Mythos 1: „Trophäenjagd ist Artenschutz“ ..... 3

**Fakt 1: Trophäenjagd reduziert Bestände bedrohter und geschützter Arten** ..... **3**

Mythos 2: „Trophäenjagd zielt auf überflüssige Tiere“ ..... 3

**Fakt 2: Trophäenjäger*innen töten jene Tiere, die für gesunde Bestände besonders wichtig sind** ..... **3**

Mythos 3: „Trophäenjagd schützt vor Wilderei“ ..... 4

**Fakt 3: In Jagdgebieten grassieren Wilderei und illegale Praktiken** ..... **4**

Mythos 4: „Trophäenjagd ist streng reguliert und nachhaltig“ ..... 5

**Fakt 4: Korruption und Missmanagement sind verbreitet, es fehlt an Regulierung und Kontrolle** ..... **5**

Mythos 5: „Trophäenjagd garantiert gesunde Tierbestände“ ..... 6

**Fakt 5: Trophäenjagd missachtet ökologische Zusammenhänge** ..... **6**

Mythos 6: „Trophäenjagd reduziert Mensch-Tier-Konflikte“ ..... 6

**Fakt 6: Trophäenjagd verschärft Konflikte zwischen Mensch und Tier** ..... **6**

Mythos 7: „Trophäenjagd ist Armutsbekämpfung“ ..... 7

**Fakt 7: Geld aus der Trophäenjagd fließt nahezu ausschließlich in die Jagdindustrie und korrupte Kanäle, nicht an die arme Landbevölkerung** ..... **7**

Mythos 8: „Trophäenjagd finanziert Schutzgebiete“ ..... 8

**Fakt 8: Die Kosten zum Erhalt von Schutzgebieten übersteigen die geringen Einnahmen aus der Jagd um ein Vielfaches** ..... **8**

Mythos 9: „Trophäenjagd ist durch Fototourismus nicht zu ersetzen“ ..... 8

**Fakt 9: Fototourismus ist wesentlich rentabler als Trophäenjagd** ..... **8**

Mythos 10: „Trophäenjagd ist ethisch akzeptabel“ ..... 9

**Fakt 10: Töten zum Spaß ist unethisch und nicht vereinbar mit dem Tierschutzgesetz** ..... **9**

Mythos 11: „Trophäenjagd ist eine Form nachhaltiger Nutzung“ ..... 10

**Fakt 11: Die Trophäenjagdindustrie betreibt Greenwashing** ..... **10**

Mythos 12: „Importverbote für Jagdtrophäen verletzen Menschenrechte“ ..... 10

**Fakt 12: Importverbote basieren auf dem Recht nationaler Selbstbestimmung und der Verantwortung für Mensch und Natur** ..... **10**

Mythos 13: „Einfuhrverbote für Jagdtrophäen sind neokolonial“ ..... 11

**Fakt 13: Trophäenjagd zementiert koloniale Strukturen und Ungerechtigkeit** ..... **11**

Mythos 14: „Naturschützer und Wissenschaftler befürworten Trophäenjagd“ ..... 13

**Fakt 14: Interessenskonflikte und Verbindungen zur Jagdindustrie trüben die Objektivität** ..... **13**

# Fakten zur Trophäenjagd

## Mythen der Trophäenjäger*innen enttarnt

*Jedes Jahr werden weltweit zehntausende Wildtiere von Trophäenjäger*innen getötet, mit dem Ziel besonders große oder herausragende Trophäen – zum Beispiel Stoßzähne, Hörner, oder Felle – zu erwerben. Je seltener eine Art ist, desto teurer ist der Abschuss. Selbst vor vom Aussterben bedrohten und streng geschützten Arten, wie Elefant oder Nashorn, machen Trophäenjäger*innen nicht halt. Um dieses blutige Hobby zu rechtfertigen, schiebt die Jagdlobby Argumente vor, die einer wissenschaftlichen Überprüfung nicht standhalten. Tier- und Artenschutzverbände widerlegen die Behauptungen der Jagdlobby mit Fakten.*

---

Mythos 1: „Trophäenjagd ist Artenschutz“

### Fakt 1: Trophäenjagd reduziert Bestände bedrohter und geschützter Arten

Durch das Handeln von Menschen sind heute mehr Arten von der Ausrottung bedroht als jemals zuvor. Wissenschaftler*innen haben die direkte Ausbeutung von Tieren, einschließlich der Jagd, als eine der Hauptursachen identifiziert.[1] Sogar Tiere von Arten, die durch das Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) international geschützt sind oder auf der Roten Liste der Weltnaturschutzunion (IUCN) gefährdeter Arten stehen, sind im Fokus der Trophäenjäger*innen und werden jedes Jahr zu tausenden getötet. Dazu gehören Elefanten, Nashörner, Eisbären, aber auch Großkatzen wie Löwen und Leoparden.

Die Populationen vieler bejagter Arten haben dramatisch abgenommen. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass Trophäenjagd nicht nur die Tierbestände innerhalb bejagter Gebiete dezimiert, sondern auch negative Auswirkungen auf Populationen in angrenzenden Schutzgebieten haben kann.[2 3 4 5 6 7 8 9] Hingegen tragen konsequent umgesetzte Jagdverbote oder -moratorien nachweislich zur Bestandserholung bejagter Arten bei.[10 11]

---

Mythos 2: „Trophäenjagd zielt auf überflüssige Tiere“

### Fakt 2: Trophäenjäger*innen töten jene Tiere, die für gesunde Bestände besonders wichtig sind

Trophäenjäger*innen zielen vor allem auf Tiere mit herausragenden physischen Attributen, wie zum Beispiel langen Stoßzähnen, großen Hörnern oder prächtigen Mähnen ab. Diese Merkmale und ihre Größe sind im Tierreich wichtige Signale für Gesundheit und gute genetische Anlagen und führen daher zu einem besonders hohen Fortpflanzungserfolg.[12] Tiere, die sich durch diese Merkmale auszeichnen sind Schlüsselindividuen einer Population und tragen überproportional zu

deren Überleben bei. Wenn nun Trophäenjäger*innen bevorzugt diese größten, stärksten, reproduktiv wichtigsten und am besten an ihre Umwelt angepassten Individuen töten, betreiben sie eine unnatürliche Selektion, die fatale Auswirkungen zur Folge haben kann.[13 14 15] Hierzu gehören die Schwächung der genetischen Gesundheit der Population[16 17], die Veränderung der Alters- und Geschlechterverhältnisse[5 18 19], die Verringerung von Reproduktionsraten[20 21], die Verschlechterung der Anpassungsfähigkeit[22 23] und die nachhaltige Beeinträchtigung wichtiger sozialen Dynamiken.[24 25]

Bei Elefanten beispielsweise sind insbesondere ältere männliche Individuen verantwortlich für die Fortpflanzung.[26] Erst Bullen über 35 Jahren erreichen länger andauernde Fortpflanzungsperioden (Musth).[27] In Kombination mit größenabhängiger Dominanz unter den Bullen[28] und der Präferenz der Elefantenkühe für ältere Bullen[26], steigt der Fortpflanzungserfolg der Bullen mit dem Alter.[26 29] Daher sind sie essenziell für gesunde und stabile Elefantenpopulationen. Doch genau diese Tiere sind das Ziel der Trophäenjäger*innen. Der Abschuss erwachsener, männlicher Löwen, Leoparden, Pumas oder Braunbären hingegen führt häufig dazu, dass ein Nachfolger sämtliche von seinem Vorgänger gezeugten Jungtiere im Rudel bzw. dem jeweiligen Gebiet tötet.[24 30 31 32] Studien zu Braunbären in Skandinavien belegen beispielsweise, dass die Jagd eine unnatürliche Auslese betreibt, das Verhalten der Tiere verändert und ihre Fortpflanzungsrate verringert.[33 34] Anhand der Beispiele zeigt sich deutlich, dass die Trophäenjagd negative Auswirkungen hat, die weit über den Abschuss des einzelnen Tieres hinausgehen.

Bejagte Arten geraten zusätzlich unter Druck, weil für Trophäenjäger*innen neben der Größe der Trophäe auch der Seltenheitswert eine wichtige Rolle spielt[35], woraus sich eine fatale Wirkungsverstärkung ergibt – aus steigender Attraktivität der Trophäe bei zunehmender Seltenheit der Art. Jagdverbände stacheln die Gier nach besonders imposanten oder seltenen Trophäen zusätzlich an, indem sie Wettbewerbe abhalten oder Auszeichnungen und Rekorde für die größten Trophäen vergeben.

---

## Mythos 3: „Trophäenjagd schützt vor Wilderei“

## Fakt 3: In Jagdgebieten grassieren Wilderei und illegale Praktiken

Massive Wilderei und dezimierte Tierbestände in Jagdgebieten widerlegen Behauptungen der Jagdlobby, dass die Trophäenjagd und die durch sie generierten Einnahmen die Wilderei verhindern würde. Ein Beispiel hierfür ist Mosambiks Trophäenjagdgebiet Niassa Game Reserve, in dem unter anderem die Wilderei auf Löwen grassiert[36] und wo die Elefantenbestände zwischen 2009 und 2014 um über 50 % von Wilderern massiv dezimiert wurden.[37] Ein anderes Beispiel ist das Selous Game Reserve in Tansania, das größte Jagdgebiet Afrikas, in dem zwischen 2007 und 2014 ca. 55.000 Elefanten gewildert wurden, was einem Rückgang der Population um 80 % entspricht.[38] Letztendlich bezichtigte die tansanische Regierung 2018 Jagdfirmen sogar der Beteiligung an der massiven Wilderei[39] und erklärte kurz darauf den Nordteil des Selous zum größten Nationalpark des Landes, mit dem Ziel, den Safari-Tourismus zu fördern und Wildtiere besser zu schützen. Expertenschätzungen zufolge waren zwischen 2006 und 2018 72 % der Großwildjagdgebiete in Tansania sind wegen stark reduzierter Tierbestände für die Jagdindustrie nicht mehr rentabel.[11]

Trophäenjäger*innen dezimieren nicht nur Populationen in Jagdgebieten, sondern töten auch Tiere aus Schutzgebieten. Zum einen wandern Tiere von dort ab, um leergeschossene Territorien

in Jagdgebieten neu zu besetzen und werden so selbst Opfer der Trophäenjagd. Eine Studie in Simbabwe ergab, dass 72 % der markierten erwachsenen männlichen Löwen eines Untersuchungsgebietes im Hwange-Nationalpark in den umliegenden Jagdgebieten von Trophäenjäger*innen getötet wurden.[5] Diese Sogwirkung, die letztendlich zum Ausbluten der Bestände innerhalb der geschützten Gebiete führt bezeichnen Wissenschaftler*innen als „Staubsauger-Effekt".[5] Zum anderen werden Tiere mit Futter gezielt aus geschützten Gebieten herausgelockt.[9] Beispielsweise wurde Cecil, ein bekannter und beliebter Löwe, der außerdem ein Forschungshalsband trug, 2015 von einem Trophäenjäger in Simbabwe erschossen, nachdem er mit einem Elefantenkadaver aus dem Nationalpark gelockt worden war.[40] Um dennoch zu suggerieren, die Trophäenjagd führe zu wachsenden Tierbeständen, nutzt die Jagdindustrie Zahlen aus eingezäunten, privaten Jagd- und Zuchtfarmen im südlichen Afrika, die jedoch nicht repräsentativ für die Wildtierbestände in offenen Ökosystemen sind.[41] [42] [43]

Nicht zuletzt unterminiert die Trophäenjagd auf bedrohte Arten weltweite Bemühungen gegen Wilderei und illegalen Handel: So nutzte die Jagdindustrie in Afrika, Asien und Europa die legale Nashornjagd, um das Horn der Tiere in den lukrativen illegalen Handel einzuschleusen.[44] [45] Zudem senden Genehmigungen zum Abschuss geschützter Tierarten für reiche Ausländer*innen eine fatale Botschaft an die lokale Bevölkerung.

---

## Mythos 4: „Trophäenjagd ist streng reguliert und nachhaltig"

## Fakt 4: Korruption und Missmanagement sind verbreitet, es fehlt an Regulierung und Kontrolle

Korruption, Missmanagement und Interessenkonflikte sind im Trophäenjagdsektor weit verbreitet. In vielen Ländern, in denen Trophäenjäger*innen zur Jagd gehen, gibt es ernsthafte Probleme mit der Regierungsführung. Es fehlt an Regulierung und Kontrolle.[6] [46] [47] [48] In Kombination mit hohen Gewinnspannen führt dies dazu, dass Jagdbeschränkungen wie Abschussquoten, Alters- oder Gebietsbeschränkungen nicht eingehalten werden[49] und Gelder nicht bei der lokalen Bevölkerung ankommen.[50] [51]

Jagdquoten werden oft auf Basis ungenauer und veralteter wissenschaftlicher Erkenntnisse festgesetzt[52] [53] [54] [55], beispielsweise um die Gewinne der Jagdindustrie maximieren[56], oder sind politisch beeinflusst.[56] Für viele der bejagten Populationen liegen die wissenschaftlichen Daten, die zur Berechnung von Jagdquoten erforderlich wären, überhaupt nicht vor. Daher werden häufig Tierbestände bejagt, für die keine gesicherten Erkenntnisse über Populationsgröße und -entwicklung sowie Alter- und Geschlechterverhältnisse vorliegen.[6] [56]

Für Leoparden beispielsweise existiert keine zuverlässige Populationsschätzung. Daten zu Populationszahlen und -trends liegen für einen Großteil des Verbreitungsgebiets der Leoparden nicht vor, daher ist es unmöglich, nachhaltige Jagd- und Exportquoten festzulegen.[57] [58] Trotzdem werden diese Tiere (auch von deutschen Jäger*innen) weiterhin stark bejagt. Während die Wissenschaft davon ausgeht, dass die Leopardenbestände in den letzten Jahrzehnten, u.a. durch Lebensraumverlust, Wilderei und Trophäenjagd dramatisch eingebrochen sind[58] [59], wurden die CITES-Exportquoten zwischen 1983 und 2019 um fast das Sechsfache erhöht.[60] Auf der 18. Konferenz der CITES-Vertragsstaaten wurde das Problem angegangen und der Beschluss 18.169 angenommen, der das CITES-Sekretariat dazu auffordert, einen Leitfaden zu entwickeln, welcher die Vertragsstaaten

unterstützt, Unbedenklichkeitsgutachten für den Handel von Leopardentrophäen zu erstellen. Allerdings ist dieser Prozess noch nicht abgeschlossen.[61]

---

Mythos 5: „Trophäenjagd garantiert gesunde Tierbestände“

## Fakt 5: Trophäenjagd missachtet ökologische Zusammenhänge

Der Antrieb der Jäger*innen für die Trophäenjagd im Ausland ist die Erlegung eines exotischen Tiers und die Erlangung einer einsprechenden beeindruckenden Trophäe. Die Erhaltung gesunder Tierbestände und Ökosysteme spielen dabei höchstens eine untergeordnete Rolle. Ohne Rücksicht auf ökologische Zusammenhänge werden für die Trophäenjagd gerade die stärksten und gesündesten Individuen getötet, die entscheidend für den Erhalt resilienter Populationen sind – mit entsprechend negativen Folgen (siehe Fakt 2).

Behauptungen, wonach die Trophäenjagd der „Hege und Pflege“ oder der Regulierung vermeintlicher Überpopulationen diene, sind der ebenso irreführende wie durchschaubare Versuch, den Jagdtourismus im Ausland mit der Jagd in Deutschland gleichzusetzen und ihn dadurch zu legitimieren. Doch der Vergleich hinkt in jeglicher Hinsicht: Angefangen damit, dass Jagdtourist*innen im Ausland als Konsument*innen auftreten, die für das Recht bezahlen, Tiere – häufig bedrohter und geschützter Arten – zu töten und sich deren Trophäe anzueignen, wobei die Preise umso höher sind, je seltener die Art[35] und je größer die Trophäe ist. Entsprechend spiegeln touristische Jagdreiseangebote in erster Linie das Interesse an der Jagd auf charismatische, vom Aussterben bedrohte Megafauna-Arten in entlegenen Gebieten der Welt wider.[62]
Die Trophäenjagd ist weder ein humanes noch ein effektives Instrument des Wildtiermanagements, da sie von den wirtschaftlichen Interessen der Jagdindustrie und der Nachfrage der Jäger*innen bestimmt wird.

---

Mythos 6: „Trophäenjagd reduziert Mensch-Tier-Konflikte“

## Fakt 6: Trophäenjagd verschärft Konflikte zwischen Mensch und Tier

Durch das zunehmende Vordringen von Menschen in Wildtier-Lebensräume steigt die Konkurrenz um Ressourcen und das Potenzial für Konflikte. Trophäenjäger*innen behaupten, sie würden solche Konflikte lösen, indem sie sogenannte Problemtiere töten. Abgesehen davon, dass hierdurch nicht die Ursachen für Konflikte, sondern maximal Symptome bekämpft werden, ist es in der Realität häufig nicht möglich, individuelle Problemtiere zu identifizieren. Stattdessen werden nicht selten Tiere getötet, die in das Trophäenschema der Jäger*innen passen, also große, ältere männliche Tiere.

Studien zeigen zudem, dass die Tötung von Problemtieren den Konflikt nicht löst, sondern höchstens verschiebt[63] und oftmals noch verschärft.[64] Bei Beutegreifern kann die Verschiebung der Altersstruktur hin zu einem erhöhten Anteil jüngerer Individuen, die wesentlich mobiler, unerschrockener sowie (jagd-)unerfahrener sind, dazu führen, dass Tiere häufiger in menschliche Siedlungen

kommen und „Nutztiere“ als leicht verfügbare Nahrungsquelle nutzen, insbesondere wenn die eigentlichen Beutetiere bereits durch Menschen dezimiert wurden.[65]

Zudem kann die Jagd sogar Mensch-Tier-Konflikte verursachen: Elefanten-Populationen, die längerfristig illegal bejagt wurden, reagierten grundsätzlich stärker auf Menschen, was auch aggressiveres Verhalten umfasste.[66] Trophäenjagd kann vergleichbare Reaktionen hervorrufen, da es Wilderer und Trophäenjäger*innen, aufgrund der Körpergröße und Merkmale, auf dieselben Tiere abgesehen haben. Da ältere Elefantenbullen eine wichtige Führungsrolle in Junggesellenverbänden einnehmen[67] [68] und ihre Anwesenheit das Aggressionsverhalten jüngerer Bullen dämpft[25] [69], wird durch den Abschuss der älteren Tiere ein wichtiges Regulativ im Sozialgefüge eliminiert, woraufhin Jungbullen ein deutlich höheres Aggressionspotenzial gegenüber Menschen an den Tag legen. Trophäenjagd ist also nicht Teil der Konfliktlösung, sondern Teil des Problems, das maßgeschneiderte, möglichst nicht-tödliche Lösungen erfordert.[70]

---

## Mythos 7: „Trophäenjagd ist Armutsbekämpfung“

## Fakt 7: Geld aus der Trophäenjagd fließt nahezu ausschließlich in die Jagdindustrie und korrupte Kanäle, nicht an die arme Landbevölkerung

Die Profiteure der Trophäenjagd sind die (meist ausländischen) Jagdreiseveranstalter – für die regionale Wirtschaft und das Einkommen der Menschen vor Ort ist die Trophäenjagd hingegen wirtschaftlich unbedeutend. Der Beitrag der Jagdindustrie zum Bruttoinlandsprodukt der wichtigsten afrikanischen Jagdländer beträgt durchschnittlich nur 0,04 %. Kommunen erhalten im Durchschnitt gerade einmal 3 bis 5 % der Jagdeinnahmen, pro Person ergeben sich daraus lediglich 0,3 US-Dollar im Jahr.[71] [72] [73] Selbst in Namibia, dem Land mit den höchsten Einnahmen aus der Trophäenjagd, erhält die lokale Bevölkerung lediglich 5,90 US-Dollar pro Kopf und Jahr direkt aus der Trophäenjagd und 2,90 US-Dollar aus dem Verkauf von Wildfleisch.[74] In Simbabwe dagegen sind es sogar nur 4 US-Dollar, was höchstens 0,5 % des Gesamteinkommens der Haushalte ausmacht.[75]

Doch sogar solche geringen Beträge kommen häufig nicht bei der lokalen Bevölkerung an: Zahlreiche Berichte belegen, dass in der Praxis die Einnahmen nicht umverteilt werden, sondern in den Taschen von lokalen Eliten oder Politikern landen.[76] [77] [78] [79] [80] Häufig findet Trophäenjagd zudem auf privatem Farmland statt – in Namibia z.B. zu 97 %.[81] Hier profitieren weder staatliche Behörden noch Dorfgemeinschaften sondern Großgrundbesitzer und Jagdreiseveranstalter. In Konsequenz sind die Einnahmen für die Landbevölkerung in der Regel so gering, dass sie keinen ausreichenden Anreiz bieten, Wildtiere und Ökosysteme zu erhalten.[71] Ein Bericht des NACSO[74] (Dachorganisation der namibischen Gemeindeschutzgebiete) von 2022 belegt, dass für die knapp 240.000 Menschen aus den lokalen Gemeinden, die direkt in die sogenannten “Conservancies” eingebunden sind, im Jagdsektor nur 318 Arbeitsplätze geschaffen wurden, wovon nur 130 Vollzeitstellen ausmachen. Darüber hinaus wird dargelegt, dass die im Jagdsektor Angestellten insgesamt 1.877.262 Namibische Dollar (~100.000 US-Dollar) als Lohn ausbezahlt bekamen. Zieht man als Berechnungsgrundlage 224 Vollzeitstellen (130 Vollzeit- plus 188 Teilzeitstellen als halbe Stellen gerechnet) heran, entspricht der Jahresverdienst pro Kopf einem Vollzeitäquivalent von ca. 460 US-Dollar. Dieses Gehalt liegt 84 % unterhalb des durchschnittlich im namibischen Niedriglohnsektor bezahlten (~2.880 US-Dollar).[82] Die Trophäenjagd verschärft laut einer Studie aus Namibia sogar die bestehende Ungleichheit statt sie, wie gern propagiert, zu mindern.[83]

Mythos 8: „Trophäenjagd finanziert Schutzgebiete“

## Fakt 8: Die Kosten zum Erhalt von Schutzgebieten übersteigen die geringen Einnahmen aus der Jagd um ein Vielfaches

Häufig findet Trophäenjagd auf privatem Gelände statt. Diese Reservate und Tierfarmen sind in der Regel eingezäunt und ihr Wildtierbestand ist teilweise künstlich angesiedelt und wird häufig durch Zuchtprogramme für trophäenjagdrelevante Arten ausgeweitet, die zum Teil sogar genetisch manipuliert werden, um den Wünschen der Trophäenjäger zu entsprechen. Diese selektive Zucht, häufig auch in intensiven Haltungssystemen, und die Haltung in eingezäunten Arealen bergen jedoch erhebliche Risiken für die Biodiversität wie genetische Verarmung, Kreuzung verschiedener Arten und geringere Überlebenschancen von Individuen.[84] [85] Geld, das in diesen privaten Sektor fließt, unterstützt weder Artenschutz noch ökologisch nachhaltige Schutzgebiete.

Betrachtet man nun Einnahmen von Trophäenjagden, die tatsächlich in und um öffentliche Schutzgebiete stattfinden, zeigt sich, dass die Kosten für das Management von Schutzgebieten um ein Vielfaches höher sind als die Einnahmen aus der Trophäenjagd. In Tansania beispielsweise finanziert die Jagdindustrie gerade einmal 2 % der Kosten, die für die Erhaltung der biologischen Integrität des angrenzenden Schutzgebiets erforderlich wären.[11] [71] Entsprechend bietet die Trophäenjagd auch keinen ausreichenden Anreiz, Wildtiere und ihre Lebensräume zu erhalten, was sich unter anderem an der grassierenden Wilderei auch in Jagdgebieten zeigt.[76]

Auch wenn man die Verteilung der Einnahmen aus der Trophäenjagd unter die Lupe nimmt, fließt nur ein verschwindend geringer Anteil der Einnahmen von maximal 3 bis 5 % in die Entwicklung der lokalen Gebiete und Gemeinden.[71] [72] [73] Doch selbst dieser Betrag muss nicht zwingend in den Artenschutz oder in die Schutzgebiete investiert werden, sondern wird z.B. für Infrastruktur, den Bau von Schulen, etc. verwendet. Damit bleibt von den angeblich nachhaltigen Investitionen der Trophäenjagd in Schutzgebiete und Artenschutz in der Praxis kaum etwas übrig.

Mythos 9: „Trophäenjagd ist durch Fototourismus nicht zu ersetzen“

## Fakt 9: Fototourismus ist wesentlich rentabler als Trophäenjagd

Sowohl die Verdienstmöglichkeiten als auch die Einnahmen aus der stetig wachsenden Fototourismusbranche sind wesentlich bedeutender als jene aus der Trophäenjagd: 80 % der Touristen reisen für Tierbeobachtungen nach Afrika. Die 8.400 Schutzgebiete Afrikas generieren pro Jahr 48 Milliarden US-Dollar durch naturbasierten Wildtiertourismus.[86] Dagegen werden die Einnahmen aus der Trophäenjagd in den acht bedeutendsten Jagdländern südlich der Sahara auf gerade einmal insgesamt 132 Millionen US-Dollar geschätzt.[87] Lediglich ca. 19.800 von insgesamt 2,6 Millionen Arbeitsplätzen im Wildtiertourismus in diesen Ländern stehen mit der Trophäenjagd in Verbindung.[87]
Hinzukommt, dass Trophäenjäger*innen den Wildtiertourismus als wichtigen Wirtschaftsfaktor untergraben, da sie genau jene Wildtiere erlegen, für deren Anblick Fototourist*innen bereit sind, zu bezahlen. So generiert ein Elefant im Laufe seines Lebens durch Fototourismus durchschnittlich 1,6 Millionen US-Dollar[88], während Jagdanbieter ihn für durchschnittlich 30.000 bis 40.000 US-Dollar zum

Abschuss verkaufen – ein Millionen-Verlustgeschäft, rund um Elefantenpopulationen, die sowohl von der Trophäenjagd als auch vom Fototourismus betroffen sind. Hinzu kommt, dass die Vermarktung von Trophäenjagden das Risiko birgt, einen erheblichen Imageschaden für Reiseländer zu verursachen, der auch entsprechende wirtschaftliche Verluste nach sich ziehen kann.[89] 2021 hat das südafrikanische Kabinett einen Regierungsbericht angenommen, der betont, dass die kommerzielle Zucht von Löwen in Gefangenschaft [die auch die Trophäenjagd auf in Gefangenschaft gezüchtete Löwen umfasst] kein Beitrag zum Artenschutz ist, sondern vielmehr dem südafrikanischen Artenschutz- und Tourismusimage Schaden zufügt.[90] Auch führende internationale Tourismusunternehmen, darunter Booking.com und die Expedia-Gruppe, betonten in einem 2022 veröffentlichten Statement, dass die Trophäenjagd Südafrikas Ansehen als Reiseziel schade und forderten von der südafrikanischen Regierung die Abkehr von der Trophäenjagd sowie eine verbindliche Zusage, Trophäenjagd zu beenden und in wildtierfreundliche, nicht-konsumtive ökonomische Alternativen zu investieren.[91]

Auch viele seit Jahrzehnten für die Trophäenjagd genutzte Gebiete wie etwa das Selous Game Reserve in Tansania oder das Niassa-Gebiet in Mosambik sind für den wachsenden Fototourismus durchaus attraktiv, wurden aber in der Vergangenheit nicht dafür entwickelt und beworben.

Darüber hinaus kann die Verringerung der Abhängigkeit von der Trophäenjagd Möglichkeiten für neue Einnahmequellen eröffnen, die nicht von einer kleinen Anzahl wohlhabender Einzelpersonen abhängen, sondern nachhaltigere und gerechtere Alternativen wie Landnutzungsreformen, Bottom-up-Bewirtschaftungspraktiken, naturschutzverträgliche Landwirtschaft, Inlandstourismus und Umweltinvestitionen fördern.[92]

---

Mythos 10: „Trophäenjagd ist ethisch akzeptabel“

## Fakt 10: Töten zum Spaß ist unethisch und nicht vereinbar mit dem Tierschutzgesetz

Die Trophäenjagd widerspricht dem deutschen Tierschutzgesetz, demzufolge Tiere nur aus vernünftigem Grund getötet werden dürfen. Die Jagd allein zum Erwerb einer Trophäe, zum Vergnügen oder als Statussymbol, steht diesem Grundsatz fundamental entgegen. Darüber hinaus sieht das Grundgesetz die Verantwortung, Tiere auch für zukünftige Generationen zu schützen.[93] Auch die Ethik-Spezialistengruppe der Weltnaturschutzunion (IUCN) kommt zu dem Schluss, dass die Trophäenjagd unethisch und unvereinbar mit dem Streben nach einer nachhaltigen und gerechten Welt ist.[94]

Laut einer repräsentativen Umfrage halten 84 % der Deutschen die Trophäenjagd für nicht akzeptabel, knapp 90 % sprechen sich gegen die Einfuhr von Jagdtrophäen aus.[95]

Jagdtourist*innen brechen im Ausland in vielerlei Hinsicht mit ethischen Grundsätzen, die in ihrem Heimatland und auch innerhalb der Jägerschaft gelten.[62] So kommen bei der Trophäenjagd im Ausland oftmals tierquälerische Jagdmethoden zum Einsatz, die in Deutschland verboten sind, wie die Jagd mit Pfeil und Bogen, Armbrust und Pistole, die Hetzjagd mit Hunden oder der Abschuss gezüchteter Tiere in geschlossenen Gattern. Auch einen Jagdschein müssen Trophäenjäger im Ausland in der Regel nicht vorweisen. Tierquälerische Jagdmethoden, und mangelnde Erfahrung ausländischer Jagdgäste tragen dazu bei, dass Tiere verlängertem Leiden ausgesetzt sind.

Die Trophäenjagd missachtet, dass Tiere fühlende und leidensfähige Mitgeschöpfe sind, und hat in einer aufgeklärten Gesellschaft keine Zukunft. Eine Reihe europäischer Länder hat daraus bereits entsprechende Konsequenzen gezogen: Frankreich[96] und die Niederlande verbieten bereits die Einfuhr von Jagdtrophäen bestimmter Arten[97] [98], das belgische Parlament stimmte 2022 für ein Einfuhrverbot von Jagdtrophäen besonders gefährdeter Arten[99] und Finnlands neues Naturschutzgesetz, dass im Juni 2023 in Kraft trat, verbietet die Einfuhr von Jagdtrophäen aus Ländern außerhalb der EU für dieselben Arten, die die belgische Resolution umfasst.[100] Auch in weiteren europäischen Ländern gibt es ähnliche Vorschläge aus den Parlamenten. Darüber hinaus forderte auch das Europäische Parlament 2022, die Einfuhr von Trophäen CITES-geschützter Arten in die EU zu verbieten.[101]

---

## Mythos 11: „Trophäenjagd ist eine Form nachhaltiger Nutzung“

## Fakt 11: Die Trophäenjagdindustrie betreibt Greenwashing

Um die Trophäenjagd auch für Nicht-Jäger*innen akzeptabel oder zumindest weniger grausam erscheinen zu lassen, verleiht sich die Jagdlobby gerne einen grünen Anstrich und verwendet gebräuchliche Begriffe aus dem Naturschutz für sich. So bezeichnet sie die Trophäenjagd gerne als „conservation hunting“, also Jagd zum Zweck des Natur- und Artenschutzes, oder als „nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen“. Neben der Tatsache, dass dieser Ansatz Wildtiere, einschließlich vom Aussterben bedrohter Arten, zur Ware degradiert, sollen diese Begrifflichkeiten der Trophäenjagd einen grünen Anstrich verleihen und ganz offensichtlich verschleiern, dass es im Kern durchweg darum geht, jagdliche Interessen durchzusetzen und Beschränkungen der Jagd zu verhindern. Dieses Greenwashing geht auf Kosten der biologischen Vielfalt und des Tierwohls.

---

## Mythos 12: „Importverbote für Jagdtrophäen verletzen Menschenrechte“

## Fakt 12: Importverbote basieren auf dem Recht nationaler Selbstbestimmung und der Verantwortung für Mensch und Natur

Nationale Handelsbeschränkungen zum Schutz der Artenvielfalt, einschließlich Importverbote für Jagdtrophäen, sind angesichts des massiven Artensterbens nicht nur geboten, sondern auf Grundlage von internationalem, europäischem und deutschem Recht auch explizit vorgesehen. Weltweit gelten in verschiedenen Ländern bereits Einfuhrverbote – auch und gerade für Jagdtrophäen. Im Gegensatz zur Darstellung der Jagdlobby verbieten solche Regelungen anderen Nationen und ihren Bürger*innen nicht die Nutzung ihrer Natur. Vielmehr übernehmen Regierungen wichtiger Absatzmärkte hierdurch Verantwortung für den Schutz von Tieren und Natur und handeln auf der Grundlage rechtlicher, ethischer und gesellschaftlicher Verpflichtungen. Die Trophäenjagd ist ein Geschäftsmodell, das dem Profit Einzelner dient. Gleichzeitig besteht bei der Kommerzialisierung von Wildtieren die Gefahr einer übermäßigen Ausbeutung, insbesondere bei gefährdeten Arten.

Die Einfuhr von Jagdtrophäen bedrohter Arten ist mit den ethischen Normen unserer Gesellschaft sowie den Anforderungen des deutschen Grundgesetzes zum Schutz der Tiere für zukünftige

Generationen nicht vereinbar.[93] Entsprechend befürwortet eine überwältigende Mehrheit von 89 % der Befragten in Deutschland ein Importverbot für Jagdtrophäen.[95]

Die Behauptung, Regelungen zum Schutz von Tieren und Natur würden Menschenrechte missachten, ist ein erkennbar vorgeschobenes und unsachliches Argument: Es ignoriert nicht nur völkerrechtliche Realitäten, sondern dient vor allem dazu, die Interessen der Jagdlobby in Europa und den USA zu verschleiern. Letztendlich treibt die Trophäenjagdindustrie ihre eigene Agenda voran, mit der falschen Behauptung, dass sie die Rechte von Millionen von Afrikanern in ländlichen Gebieten vertrete. Dass die Beteiligung der Bevölkerung an den Einnahmen aus der Trophäenjagd bestenfalls minimal sind (siehe Fakt 7), verschweigt sie dabei ebenso, wie die Tatsache, dass es in den verschiedenen Staaten, Kulturen und Gemeinschaften Afrikas eine Vielzahl von Ansichten und Stimmen gibt – und keinesfalls weitverbreitete oder sogar homogene Unterstützung für die Trophäenjagd. Ganz im Gegenteil, in Südafrika, einem der Hauptexportländer für Jagdtrophäen, lehnen 68 % der Befragten, quer durch alle Bevölkerungsschichten, die Trophäenjagd ab.[102] Mit einem offenen Brief an den Stadtrat in Dortmund protestierten mehr als 90 Tier- und Artenschutzorganisationen aus Afrika sowie internationale Expert*innen gegen den Verkauf von Trophäenjagdreisen auf Europas größter Jagdmesse ‚Jagd & Hund' und forderten einen Vermarktungsstopp.[103] Im Zuge der politischen Debatte um das Gesetzesvorhaben zum Trophäenimportverbot in Großbritannien äußerten über 100 Artenschutzexpert*innen und Gemeindevertreter*innen, die in afrikanischen Ländern leben und arbeiten, ihre entschiedene Unterstützung für ein striktes Importverbot von Trophäen bedrohter und geschützter Tierarten, aufgrund der zahlreichen negativen Konsequenzen, die Trophäenjagd nach sich zieht.[104] Darüber hinaus veröffentlichten über 179 Organisationen weltweit, darunter 56 aus Afrika, ein gemeinsames Statement, in dem sie sich gegen Trophäenjagd aussprachen.[105]

---

## Mythos 13: „Einfuhrverbote für Jagdtrophäen sind neokolonial"

## Fakt 13: Trophäenjagd zementiert koloniale Strukturen und Ungerechtigkeit

Die Trophäenjagd im Ausland geht auf die Kolonialzeit zurück und hält bis heute koloniale Strukturen von Ungleichheit und Ausbeutung aufrecht. Sie entspringt einem Narrativ von Chauvinismus, Kolonialismus und Anthropozentrismus[106], das reichen Ausländern das Privileg verschafft, Wildtiere selbst bedrohter und geschützter Arten auszubeuten. Auch die Gewinne aus der Jagd werden größtenteils von externen Eliten abgeschöpft, begünstigt durch die Ausnutzung billiger Arbeitskräfte in den Jagdgebieten.[107] [108] [109] Trophäenjagd ist eine Industrie, die koloniale Machtdynamiken aufrechterhält sowie soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten in vielen Gemeinden fördert.[110] Mit dem Vorwurf von neokolonialem Verhalten gegenüber Kritikern der Trophäenjagd wird versucht, die Tatsache zu verschleiern, dass Trophäenjagdunternehmen selbst häufig neokolonial agieren und Landnahmen zentral für die Expansion der Trophäenjagd sind.[110]
Eine Studie über die Ansichten von Afrikanern zur Trophäenjagd bekräftigt die Kritik an deren neokolonialem Charakter, weil sie westlichen Eliten privilegierten Zugriff auf Afrikas letzte Wildtiere verschafft und die Korruption begünstigt.[111] Entsprechend zeigen repräsentative Umfragen, dass die Trophäenjagd nicht nur in Europa auf große Ablehnung stößt, sondern z.B. auch in Südafrika, einem Hauptexporteur von Jagdtrophäen: Dort lehnen zwei von drei Befragten die Trophäenjagd ab.[102]

Die Argumentation, wonach Einfuhrverbote für Jagdtrophäen angeblich „neokolonial“ und „rassistisch“ seien sowie die Souveränität der Trophäenjagdländer verletzten, ist Teil einer gezielten Desinformationskampagne der Jagdlobby, die darauf abzielt, Importverbote für Jagdtrophäen in Europa und den USA zu verhindern, um ihre Gewinne zu schützen. Um entsprechende Einfuhrverbote zu verhindern, orchestriert die Jagdlobby eine PR-Kampagne, in der sie sich als vermeintliches repräsentatives Sprachrohr der Menschen des afrikanischen Kontinents ausgibt und so die Stimmen von Menschen in ganz Afrika zu übertönen und unterdrücken versucht, die sich gegen die Trophäenjagd aussprechen.[112] [113] So hat z.B. die in Großbritannien und Südafrika registrierte Lobbyorganisation *Resource Africa* seit dem Jahr 2020 im Namen des *Community Leaders Network* verschiedene PR-Aktionen sowie Briefe an Politiker verschiedenster Länder veröffentlicht.[114] *Resource Africa* setzt sich in Zusammenarbeit mit Jagdorganisationen bereits seit Mitte der 1990er Jahre (ursprünglich unter dem Namen *Africa Resources Trust*) für Trophäenjagd sowie den kommerziellen Elfenbeinhandel ein.

In den USA hat die Jagdindustrie versucht, die Öffentlichkeit durch koordinierte Fake News-Kampagnen in den sozialen Medien zu manipulieren, die unter dem Titel „Let Africa Live“ initiiert und finanziert wurden mit dem Ziel, Kritik an der Trophäenjagd pauschal als „Neo-Kolonialismus“ zu framen.[110] [115] Als dies bekannt wurde, sperrte Facebook die entsprechenden Accounts wegen der Vorspiegelung falscher Tatsachen. [116] [117]

In Deutschland haben der Deutsche Jagdverband (DJV) und der Internationale Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC) unter dem Motto „Lasst die Afrikaner entscheiden“ eine deckungsgleiche Kampagne lanciert.[118] Das Narrativ ist, dass sich „die Afrikaner“ (Zitat) gegen die vermeintliche Beschneidung ihrer Selbstbestimmung, der Menschenrechte und ihrer Lebensgrundlagen durch Tierschützer und ausländische Politiker wehren. „Wir Afrikaner leben von der Jagd. Wenn man sie abschafft, nimmt man den Menschen ihre Lebensgrundlage. Man tötet sie“, zitieren die Jagdverbände DJV und CIC in einer Pressemitteilung zu dem vom CIC finanzierten Film „Grüne Fakten über grüne Ignoranz“ Maxi Pia Louis und stellen sie als „Direktorin von NACSO, dem Dachverband der namibischen Naturschutzgebiete“ vor.[119] Dass die Organisation NACSO an der Umsetzung der Trophäenjagd in Gemeindegebieten beteiligt ist und Kooperationen mit zahlreichen Jagdveranstaltern hat, wird hierbei ebenso verschwiegen, wie dass Maxi Pia Louis Vorstandsmitglied der o.g. Lobbyorganisation *Resource Africa* ist.

Neben vielen Jagdorganisationen sind auch 27 Staaten weltweit Mitglied CICs, darunter ein großer Teil europäischer Staaten.[120] [121]Der CIC beansprucht für sich, ein politisch unabhängiges internationales beratendes Nicht-Regierungsgremium zu sein, das sich für Artenschutz auf Basis nachhaltiger Nutzung einsetzt.[122] In der Realität lobbyieren sie für Trophäenjagd auf und kommerziellen Handel mit bedrohten Tierarten. Ende 2022 trat die deutsche Regierung mit der Begründung aus dem CIC aus, dass die Trophäenjagd nicht der grundsätzlichen Ausrichtung der Bundesregierung entspricht und die Tatsache, dass der CIC nicht nur Trophäenjagd unterstützt, sondern auch öffentlich andere Regierungen für deren Importverbote kritisiert, nicht tolerierbar ist.[123]

Mythos 14: „Naturschutz und Wissenschaft befürworten Trophäenjagd“

## Fakt 14: Interessenskonflikte und Verbindungen zur Jagdindustrie trüben die Objektivität

Die Jagdlobby beruft sich gerne auf eine Gruppe von Wissenschaftler*innen, die sich in persönlichen Briefen an Politiker verschiedenster Länder, in den Sozialen Medien sowie in Fachzeitschriften lautstark für die Beibehaltung der Trophäenjagd einsetzen. Besonders hohe Wellen schlug ein Beitrag von Amy Dickman und weiteren Wissenschaftler*innen und Naturschutzpraktiker*innen in der Fachzeitschrift Science (2019), mit dem Titel „Trophäenjagd-Verbote gefährden die Biodiversität“.[124] Zum einen sorgte der Beitrag für zahlreiche Gegendarstellungen.[125] [126] [127] [128] [129] Zum anderen stellte sich nach Veröffentlichung heraus, dass zu den Unterzeichnern des Beitrags auch Jagdlobbyisten gehörten und dass vier der fünf Hauptautor*innen finanzielle Verbindungen zu Trophäenjagd-Verbänden hatten. In einem Nachtrag weist Science mittlerweile ausdrücklich auf diese Interessenskonflikte hin.[124] [130] Auch andere Veröffentlichungen verweisen auf enge Verbindungen zwischen der Jagdindustrie und bestimmten Expert*innen[131] [132] und darauf, dass mangelnde Objektivität und Intransparenz u.a. dazu führen, dass die Trophäenjagd (z.B. in Gemeindegebieten Namibias) als Erfolgsmodell präsentiert wird.[133]

Befürworter der Trophäenjagd berufen sich zudem immer wieder auf eine Stellungnahme der Weltnaturschutzunion (IUCN). Tatsächlich handelt es sich hierbei jedoch nicht um eine Positionierung der gesamten IUCN, sondern der Fachgruppe für „nachhaltige Nutzung und Lebensunterhalt“ (Sustainable Use and Livelihoods Specialist Group), der viele der oben genannten Expert*innen angehören. Im Gegensatz hierzu haben sich andere Akteure innerhalb der IUCN klar gegen die Trophäenjagd positioniert: Die IUCN Ethik-Spezialistengruppe der Kommission für Umweltrecht (WCEL) lehnt die Trophäenjagd ab, weil sie nicht im Einklang mit den Grundsätzen der IUCN steht.[94] Darüber hinaus kommen Veröffentlichungen des IUCN Programms für Afrikanische Schutzgebiete und Artenschutz (IUCN PAPACO) zu dem Schluss, dass die Trophäenjagd zu geringe Vorteile für die Menschen vor Ort und damit für den Artenschutz hat.[11] [71]

[1] IPBES (2019). "Global assessment report on biodiversity and ecosystem services of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services." Brondizio, E. S., Settele, J., Díaz, S. and Ngo, H. T. (editors). IPBES Secretariat, Bonn.

[2] Koopmans, M., Stokes, E. J., Kiebou Opepa, C., Massouema Mouele, A., Abea, G., Strindberg, S. and Brncic, T. M. (2021). "Wild bongo density estimation and population viability analysis improves conservation management." *Global Ecology and Conservation* 28: e01661. https://doi.org/10.1016/j.gecco.2021.e01661

[3] Creel, S., M'soka, J., Dröge, J., Rosenblatt, E., Becker, M. S., Matandiko, W. and Simpamba, T. (2016). "Assessing the sustainability of African lion trophy hunting, with recommendations for policy." *Ecological Applications* 26: 2347-2357. https://doi.org/10.1002/eap.1377

[4] Selier, S. A. J., Page, B. R., Vanak, A. T. and Slotow, R. (2014). "Sustainability of elephant hunting across international borders in southern Africa: A case study of the greater Mapungubwe Transfrontier Conservation Area." *The Journal of Wildlife Management* 78(1): 122-132. https://doi.org/10.1002/jwmg.641

[5] Loveridge, A. J., Searle, A. W., Murindagomo, F. and Macdonald, D. W. (2007). "The impact of sport-hunting on the population dynamics of an African lion population in a protected area." *Biological conservation* 134(4): 548-558. https://doi.org/10.1016/j.biocon.2006.09.010

[6] Grijalva, R. M. (2016). "Missing the Mark: African trophy hunting fails to show consistent conservation benefits." *Democratic Staff of the House Committee on Natural Resources*. https://naturalresources.house.gov/missing-the-mark

[7] Packer, C., Brink, H., Kissui, B. M., Maliti, H., Kushnir, H. and Caro, T. (2011). "Effects of trophy hunting on lion and leopard populations in Tanzania." *Conservation Biology* 25: 142-153. https://doi.org/10.1111/j.1523-1739.2010.01576.x

[8] Croes, B. M., Funston, P. J., Rasmussen, G., Buij, R., Saleh, A., Tumenta, P.A. and de Iongh, H.H. (2011). "The impact of trophy hunting on lions (*Panthera leo*) and other large carnivores in the Bénoué Complex, Northern Cameroon." *Biological Conservation* 144: 3064-3072. https://doi.org/10.1016/j.biocon.2011.09.013

[9] Groom, R. J., Funston, P. J. and Mandisodza, R. (2014). "Surveys of lions *Panthera leo* in protected areas in Zimbabwe yield disturbing results: What is driving the population collapse?" *Oryx* 48: 385-393. https://doi.org/10.1017/S0030605312001457

[10] Mweetwa, T., Christianson, D., Becker, M., Creel, S., Rosenblatt, E., Merkle, J., Dröge, E., Mwape, H., Masonde, J. and Simpamba, T. (2018). "Quantifying lion (*Panthera leo*) demographic response following a three-year moratorium on trophy hunting." *PLOS ONE* 13(5): e0197030. https://doi.org/10.1371/journal.pone.0197030

[11] Chardonnet, B. (2019). "Africa is changing: Should its protected areas evolve? Reconfiguring the protected areas in Africa." *IUCN PAPACO.* https://www.researchgate.net/publication/331409134_Africa_is_changing_Should_its_Protected_Areas_evolve_Reconfiguring_the_Protected_Areas_in_Africa

[12] Coltman, D. W., Festa-Bianchet, M., Jorgenson, J. T., and Strobeck, C. (2002). "Age-dependent sexual selection in bighorn rams." *Proceedings of the Royal Society of London. Series B: Biological Sciences* 269(1487): 165-172. https://doi.org/10.1098/rspb.2001.1851

[13] Allendorf, F. W. and Hard, J. J. (2009). "Human-induced evolution caused by unnatural selection through harvest of wild animals." *Proceedings of the National Academy of Sciences* 106: 9987-9994. https://doi.org/10.1073/pnas.0901069106

[14] Knell, R. J., and Martínez-Ruiz, C. (2017). "Selective harvest focused on sexual signal traits can lead to extinction under directional environmental change." *Proceedings of the Royal Society B: Biological Sciences* 284(1868): 20171788. https://doi.org/10.1098/rspb.2017.1788

[15] Coltman, D. W., O'Donoghue, P., Jorgenson, J. T., Hogg, J. T., Strobeck, C. and Festa-Bianchet, M. (2003). "Undesirable evolutionary consequences of trophy hunting." *Nature* 426(6967): 655-658. https://doi.org/10.1038/nature02177

[16] Rodríguez-Muñoz, R., del Valle, C. R., Bañuelos, M. J. and Mirol, P. (2015). "Revealing the consequences of male-biased trophy hunting on the maintenance of genetic variation." *Conservation Genetics* 16(6): 1375-1394. https://doi.org/10.1007/s10592-015-0747-8

[17] Pigeon, G., Festa-Bianchet, M., Coltman, D. W. and Pelletier, F. (2016). "Intense selective hunting leads to artificial evolution in horn size." *Evolutionary Applications* 9: 521–530. https://onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1111/eva.12358

[18] Aryal, A., Dhakal, M., Panthi, S., Yadav, B. P., Shrestha, U. B., Bencini, R., Raubenheimer, D. and Ji, W. (2015). "Is trophy hunting of bharal (blue sheep) and Himalayan tahr contributing to their conservation in Nepal?" *Hystrix* 26(2). https://doi.org/10.4404/hystrix-26.2-11210

[19] Khattak, R. H., Hussain, A., Rehman, E. U. and Nawaz, M. A. (2020). "Population structure of blue sheep (*Pseudios nayaur*) in Shimshal Valley Gilgit-Baltistan Pakistan." Pakistan Journal of Zoology, 52(2): 699. https://dx.doi.org/10.17582/journal.pjz/20180919050909

[20] Deakin, S., Festa-Bianchet, M., Miller, J. M., Pelletier, F. and Coltman, D. W. (2022). "Ewe are what ewe wear: bigger horns, better ewes and the potential consequence of trophy hunting on female fitness in bighorn sheep." *Proceedings of the Royal Society B: Biological Sciences* 289(1971): 20212534. https://doi.org/10.1098/rspb.2021.2534

[21] Hariohay, K. M., Jackson, C. R., Fyumagwa, R. D. and Røskaft, E. (2018). "Trophy hunting versus ecotourism as a conservation model? Assessing the impacts on ungulate behaviour and demographics in the Ruaha-Rungwa Ecosystem, Central Tanzania." *Environment and Natural Resources Research* 8(2): 33-43. https://doi.org/10.5539/enrr.v8n2p33

[22] Bercovitch, F. B. and Berry, P. S. (2015). "The composition and function of all-male herds of Thornicroft's giraffe, *Giraffa camelopardalis thornicrofti*, in Zambia." *African Journal of Ecology*, 53(2): 167-174. https://doi.org/10.1111/aje.12169

[23] McComb, K., Moss, C., Durant, S. M., Baker, L. and Sayialel, S. (2001). "Matriarchs as repositories of social knowledge in African elephants." *Science* 292(5516): 491-494. DOI: 10.1126/science.1057895

[24] Loveridge, A. J., Valeix, M., Chapron, G., Davidson, Z., Mtare, G. and Macdonald, D. W. (2016). "Conservation of large predator populations: Demographic and spatial responses of African lions to the intensity of trophy hunting." *Biological Conservation* 204(B): 247-254. https://doi.org/10.1016/j.biocon.2016.10.024

[25] Allen, C., Croft, D. P. and Brent, L. J. N. (2021). "Reduced older male presence linked to increased rates of aggression to non-conspecific targets in male elephants." *Proceedings of the Royal Society B: Biological Sciences* 288: 20211374. https://doi.org/10.1098/rspb.2021.1374

[26] Poole, J. H. (1989). "Mate guarding, reproductive success and female choice in African elephants." *Animal Behaviour* 37: 842-849. https://doi.org/10.1016/0003-3472(89)90068-7

[27] Poole, J. H. (1987). "Rutting behavior in African elephants: the phenomenon of musth." *Behaviour* 102(3-4): 283-316. https://doi.org/10.1163/156853986X00171

[28] Poole, J. H. (1989). "Announcing intent: the aggressive state of musth in African elephants." *Animal Behaviour* 37: 140-152. https://doi.org/10.1016/0003-3472(89)90014-6

[29] Taylor, L. A., Vollrath, F., Lambert, B., Lunn, D., Douglas-Hamilton, I. and Wittemyer, G. (2020). "Movement reveals reproductive tactics in male elephants." *Journal of Animal Ecology* 89(1): 57-67. https://doi.org/10.1111/1365-2656.13035

[30] Balme, G. and Hunter, L. (2013). "Why leopards commit infanticide." *Animal Behaviour* 86: 791-799. https://doi.org/10.1016/j.anbehav.2013.07.019

[31] Gosselin, J., Zedrosser, A., Swenson, J.E. and Pelletier F. (2015). "The relative importance of direct and indirect effects of hunting mortality on the population dynamics of brown bears." *Proceedings of the Royal Society B* 282: 20141840. https://doi.org/10.1098/rspb.2014.1840

[32] Wielgus, R., Morrison, D. E., Cooley, H. S. and Maletzke, B. (2013). "Effects of male trophy hunting on female carnivore population growth and persistence." *Biological Conservation* 167: 69-75. https://doi.org/10.1016/j.biocon.2013.07.008

[33] Van de Walle, J., Pigeon, G., Zedrosser, A., Swenson, J. E. and Pelletier, F. (2018). "Hunting regulation favors slow life histories in a large carnivore." *Nature Communications* 9(1): 1-10. https://doi.org/10.1038/s41467-018-03506-3

[34] Frank, S. C., Ordiz, A., Gosselin, J., Hertel, A., Kindberg, J., Leclerc, M., Pelletier, F., Steyaert, S. M., Støen, O. G., Van de Walle, J. and Swenson, J. E. (2017). "Indirect effects of bear hunting: a review from Scandinavia." *Ursus* 28(2): 150-164. https://doi.org/10.2192/URSU-D-16-00028.1

[35] Palazy, L., Bonenfant, C., Gaillard, J.-M. and Courchamp, F. (2011). "Cat dilemma: Too protected to escape trophy hunting?" *PLOS ONE* 6(7): e22424. https://doi.org/10.1371/journal.pone.0022424

[36] Mole, K. H. and Newton, D. (2020). "An assessment of trade, mortalities and anthropogenic threats facing lions in Tanzania and Mozambique." *TRAFFIC International*, Cambridge, UK.

[37] https://www.independent.co.uk/news/world/africa/elephants-poachers-kill-animals-ivory-trade-africa-niassa-national-reserve-fauna-flora-a8206626.html (12.02.2018)

[38] WWF. "Road map to zero-poaching in Selous." (11.05.2022) https://www.worldwildlife.org/projects/road-map-to-zero-poaching-in-selous

[39] Africa Hunting (2018). "Tanzania: Poaching syndicate exposed." https://www.africahunting.com/threads/tanzania-poaching-syndicate-exposed.41952/

[40] Wildlife Watch (2018). "Exclusive: an inside look at Cecil the Lion's final hours." *National Geographic*. https://www.nationalgeographic.com/animals/article/wildlife-watch-cecil-trophy-hunting-andrew-loveridge

[41] Bauer, H., Chapron, G., Nowell, K., Henschel, P., Funston, P., Hunter, L. T. B., Macdonald, D. W. and Packer, C. (2015). "Lion (*Panthera leo*) populations are declining rapidly across Africa, except in intensively managed areas." *Proceedings of the National Academy of Sciences* 112(48): 14894-14899. https://www.pnas.org/doi/abs/10.1073/pnas.1500664112

[42] Taylor, W. A., Lindsey, P. A. and Davies-Mostert, H. (2015). "An assessment of the economic, social and conservation value of the wildlife ranching industry and its potential to support the green economy in South Africa." *The Endangered Wildlife Trust*, Johannesburg: 96-109.

[43] https://cic-wild-life.azurewebsites.net/de/2016/06/03/trophy-hunting-contributes-to-the-conservation-of-lions-3-june-2016/

[44] Hübschle, A. (2017). "Fluid interfaces between flows of rhino horn." *Global Crime* 18(3): 198-217. https://doi.org/10.1080/17440572.2017.1345680

[45] Nožina, M. (2021). "The Czech Rhino Connection: a case study of Vietnamese wildlife trafficking networks' operations across central Europe." *European Journal on Criminal Policy and Research* 27(2): 265-283. https://doi.org/10.1007/s10610-020-09453-4

[46] Njerekai, C. and Mabika, P. (2016). "A review of the global trophy hunting procedures and processes with illustrations from Zimbabwe." *African Journal of Hospitality, Tourism and Leisure* 5(1): 1-15.

[47] EMS FOUNDATION (2019). A briefing paper to inform decisions pertaining to trophy hunting import bans. https://iwbond.org/wp-content/uploads/2019/10/200115_Briefing-paper-for-DEFRA_EMS-2.pdf

[48] Lwizi, G. (2019). "Community boards call for suspension trophy hunting." *Zambian Business Times*. https://zambianbusinesstimes.com/community-boards-call-for-suspension-trophy-hunting/

[49] Muboko, N., Dube, P., Mashapa, C., Ngosi, E. and Gandiwa, E. (2021). "Trophy quality trends and hunting effort of selected big game in Chewore South Safari Area, northern Zimbabwe, 2009–2012." *Tropical Ecology* 62(1): 52-60. https://doi.org/10.1007/s42965-020-00123-4

[50] Norbø, I., Turdumambetov, B. and Gulcan, B. (2017). "Local opinions on trophy hunting in Kyrgyzstan." *Journal of Sustainable Tourism* 26(1): 64-84. https://doi.org/10.1080/09669582.2017.1319843

[51] Brink, H., Smith, R. J., Skinner, K. and Leader-Williams, N. (2016). "Sustainability and long term-tenure: lion trophy hunting in Tanzania." *PLOS ONE* 11(9): e0162610. https://doi.org/10.1371/journal.pone.0162610

[52] Lindsey, P.A., Balme, G. A., Funston, P., Henschel, P., Hunter, L., Madzikanda, H., Midlane, N. and Nyirenda, V. (2013). "The trophy hunting of African lions: scale, current management practices and factors undermining sustainability." *PLOS ONE* 8(9): e73808. https://doi.org/10.1371/journal.pone.0073808

[53] Darimont, C. T., Paquet, P. C., Treves, A., Artelle, K. A. and Chapron, G. (2018). "Political populations of large carnivores." *Conservation Biology* 32(3): 747–749. https://doi.org/10.1111/cobi.13065

[54] Treves, A. and Louchouarn, N. X. (2022). "Uncertainty and precaution in hunting wolves twice in a year." *PLOS ONE* 17: 1-22. https://doi.org/10.1371/journal.pone.0259604

[55] Rashid, W., Shi, J., Rahim, I. u., Dong, S. and Sultan, H. (2020). "Issues and opportunities associated with trophy hunting and tourism in Khunjerab National Park, Northern Pakistan." *Animals* 10(4): 597. https://doi.org/10.3390/ani10040597

[56] Popescu, V. D., Artelle, K. A., Pop, M. I., Manolache, S. and Rozylowicz, L. (2016). "Assessing biological realism of wildlife population estimates in data-poor systems." *Journal of Applied Ecology* 53(4): 1248-1259. https://doi.org/10.1111/1365-2664.12660

[57] Balme, G. A., Lindsey, P. A., Swanepoel, L. H. and Hunter, L. T. (2014). "Failure of research to address the rangewide conservation needs of large carnivores: leopards in South Africa as a case study." *Conservation Letters* 7(1): 3-11. https://doi.org/10.1111/conl.12028

[58] Stein, A. B., Athreya, V., Gerngross, P., Balme, G., Henschel, P., Karanth, U., Miquelle, D., Rostro-Garcia, S., Kamler, J. F., Laguardia, A., Khorozyan, I. and Ghoddousi, A. (2020). "*Panthera pardus* (amended version of 2019 assessment). *The IUCN Red List of Threatened Species 2020*." e.T15954A163991139. https://www.iucnredlist.org/species/15954/163991139

[59] Loveridge, A. J., Sousa, L. L., Seymour-Smith, J. L., Mandisodza-Chikerema, R. and Macdonald, D. W. (2022). "Environmental and anthropogenic drivers of African leopard *Panthera pardus* population density." *Biological Conservation* 272: 109641. https://doi.org/10.1016/j.biocon.2022.109641

[60] Trouwborst, A., Loveridge, A. J. and Macdonald, D. W. (2020). "Spotty data: managing international leopard (*Panthera pardus*) trophy hunting quotas amidst uncertainty." *Journal of Environmental Law* 32(2): 253-278. https://doi.org/10.1093/jel/eqz032

[61] CITES (n.d.) '18.165 - 18.170 Quotas for leopard (*Panthera pardus*) hunting trophies'.

[62] Tickle, L. and von Essen, E. (2020). "The seven sins of hunting tourism." *Annals of Tourism Research* 84: 102996. https://doi.org/10.1016/j.annals.2020.102996

[63] Santiago-Avila, F. J., Cornman, A. M. and Treves, A. (2018). "Killing wolves to prevent predation on livestock may protect one farm but harm neighbors." *PLOS ONE* 13(1): e0189729. https://doi.org/10.1371/journal.pone.0209716

[64] Teichman, K. J., Cristescu, B. and Darimont, C. T. (2016). "Hunting as a management tool? Cougar-human conflict is positively related to trophy hunting." *BMC Ecology* 16**:** 44. https://doi.org/10.1186/s12898-016-0098-4

[65] Sidorovich, V. E., Tikhomirova, L. L. and Jędrzejewska, B. (2003). "Wolf *Canis lupus* numbers, diet and damage to livestock in relation to hunting and ungulate abundance in northeastern Belarus during 1990–2000." *Wildlife Biology* 9(4): 103-111. https://doi.org/10.2981/wlb.2003.032

[66] Kioko, J., Kiffner, C., Zink, E. and Sawdy, M. (2013). "Elephant (*Loxodonta africana*) demography and behaviour in the Tarangire-Manyara Ecosystem, Tanzania." *South African Journal of Wildlife Research* 43(1): 44-51. https://hdl.handle.net/10520/EJC137245

[67] Chiyo, P. I., Archie, E. A., Hollister-Smith, J. A., Lee, P. C., Poole, J. H., Moss, C. J. and Alberts, S. C. (2011). "Association patterns of African elephants in all-male groups: the role of age and genetic relatedness." *Animal Behaviour* 81(6): 1093-1099. https://doi.org/10.1016/j.anbehav.2011.02.013

[68] Allen, C. R. B., Brent, L., Motsentwa, T., Weiss, M. and Croft, D. (2020). "Importance of old bulls: leaders and followers in collective movements of all-male groups in African savannah elephants (*Loxodonta africana*)." *Scientific Reports* 10: 13996. https://doi.org/10.1038/s41598-020-70682-y

[69] Slotow, R., Van Dyk, G., Poole, J., Page, B. and Klocke, A. (2000). "Older bull elephants control young males." *Nature* 408(6811): 425–426. https://doi.org/10.1038/35044191

[70] Treves, A., Krofel, M. and McManus, J. (2016). "Predator control should not be a shot in the dark." *Frontiers in Ecology and the Environment* 14(7): 380-388. https://doi.org/10.1002/fee.1312

[71] IUCN/PACO (2009). "Big Game Hunting in West Africa. What is its contribution to conservation?" https://portals.iucn.org/library/sites/library/files/documents/2009-074-En.pdf

[72] Booth, V. R. (2010). "The contribution of hunting tourism: How significant is this to national economies?" in *Contribution of wildlife to national economies*. Joint publication of FAO and CIC. Budapest. 72 pp.

http://wildlife-baldus.com/download/8_.pdf

[73] Campbell, R. (2013). "The $200 million question: How much does trophy hunting really contribute to African communities?", a report for the African Lion Coalition, prepared by Economists at Large, Melbourne, Australia. https://www.ecolarge.com/wp-content/uploads/2013/06/Ecolarge-2013-200m-question-FINAL-lowres.pdf

[74] Ministry of Environment, Forestry and Tourism (MEFT)/NACSO (2022). "The state of community conservation in Namibia (Annual Report)." *MEFT/NACSO*, Windhoek, Namibia. https://www.nacso.org.na/sites/default/files/The%20State%20of%20Community%20Conservation%20Report%202021%20book.pdf

[75] Tchakatumba, P. K., Gandiwa, E., Mwakiwa, E., Clegg, B. and Nyasha, S. (2019). "Does the CAMPFIRE programme ensure economic benefits from wildlife to households in Zimbabwe?" *Ecosystems and People* 15(1): 119-135. https://doi.org/10.1080/26395916.2019.1599070

[76] Zafra-Calvo, N., Lobo, J. M., Prada, C., Nielsen, M. R. and Burgess, N. D. (2017). "Predictors of elephant poaching in a wildlife crime hotspot: The Ruvuma landscape of southern Tanzania and northern Mozambique." *Journal for Nature Conservation* 41: 79-87. https://doi.org/10.1016/j.jnc.2017.11.006

[77] Grobler, J. (2019). "It pays, but does it stay? Hunting in Namibia's community conservation system." *Mongabay*. https://news.mongabay.com/2019/02/it-pays-but-does-it-stay-hunting-in-namibias-community-conservation-system/

[78] Ochieng, A., Visseren-Hamakers, I. J. and van der Duim, R. (2017). „The battle over the benefits: analysing two sport hunting policy arrangements in Uganda." *Oryx* 52: 359-368. DOI:10.1017/S0030605316000909

[79] Bandyopadyay, S. and Tembo, G. (2010). "Household consumption and natural resource management around national parks in Zambia." *Journal of Natural Resources Policy Research* 2: 39-55. https://doi.org/10.1080/19390450903350838

[80] Ng'wanakilala, F. (2019). "Tanzania to shut part of wildlife preserve to big game hunters." *Reuters*. https://www.reuters.com/article/us-tanzania-conservation-idUSKCN1UL2G8

[81] MacLaren, C., Perche, J. and Middleton, A. (2022). "The value of hunting for conservation in the context of the biodiversity economy." Namibia Ministry of Environment and Tourism (eds.), Windhoek, Namibia. https://resmob.org/wp-content/uploads/2019/06/2019-06-Hunting_report_Draft.pdf

[82] Salary Explorer: http://www.salaryexplorer.com/salary-survey.php?loc=149&loctype=1

[83] Hewitson, L. J. and Sullivan, S. (2021). "Producing elephant commodities for 'conservation hunting' in Namibian communal-area conservancies." *Journal of Political Ecology* 28(1): 1-24. https://doi.org/10.2458/jpe.2279

[84] Russo, I. R. M., Hoban, S., Bloomer, P., Kotzé, A., Segelbacher, G., Rushworth, I., Birss, C. and Bruford, M. W. (2019). "'Intentional Genetic Manipulation' as a conservation threat." *Conservation Genetics Resources* 11(2): 237-247. https://doi.org/10.1007/s12686-018-0983-6

[85] Selier, J., Nel, L., Rushworth, I., Kruger, J., Coverdale, B., Mulqueeny, C. and Blackmore, A. (2018). "An assessment of the potential risks of the practice of intensive and selective breeding of game to biodiversity and the biodiversity economy in South Africa." Scientific Authority Report. https://www.researchgate.net/publication/355104882_AN_ASSESSMENT_OF_THE_POTENTIAL_RISKS_OF_THE_PRACTICE_OF_INTENSIVE_AND_SELECTIVE_BREEDING_OF_GAME_TO_BIODIVERSITY_AND_THE_BIODIVERSITY_ECONOMY_IN_SOUTH_AFRICA_SCIENTIFIC_AUTHORITY_REPORT_2018

[86] Space for Giants, Conservation Capital and Vause, J. (2019). "Building a wildlife economy: Developing nature-based tourism in Africa's state protected areas." Published by *Space for Giants*. https://www.researchgate.net/publication/336028655_Building_a_Wildlife_Economy_Developing_Nature-Based_Tourism_in_Africa%27s_State_Protected_Areas

[87] Murray, C. K. (2017). "The lion's share? On the economic benefits of trophy hunting." A report for the Humane Society International, prepared by Economists at Large, Melbourne, Australia. https://www.hsi.org/wp-content/uploads/assets/pdfs/economists-at-large-trophy-hunting.pdf

[88] David Sheldrick Wildlife Trust. "Iworry: Dead or alive? Valuing an elephant." 1-14 https://issuu.com/davidsheldrickwildlifetrust/docs/dead_or_alive_final_lr

[89] Wilson-Spath, A. (2019). "Does trophy hunting really benefit conservation and local communities?" *Daily Maverick*. https://www.dailymaverick.co.za/article/2019-02-05-does-trophy-hunting-really-benefit-conservation-and-local-communities/

[90] Creecy, B. D. (2021, May 2). Statement by Minister Creecy: Release of report of High-Level Panel on the management, breeding, hunting, trade and handling of elephant, lion, leopard and rhinoceros. *South Africa Department: Forestry, Fisheries and the Environment*. https://www.dffe.gov.za/speeches/creecy_releaseofhlpreport_pretoria?fbclid=IwAR071TG1zwa1IX5kpFLvubD6NEhQfmculxdT6rYLBdh-TVPpY6jQn7RHKhU.

[91] Global Tourism Industry joint Position on Trophy Hunting in South Africa (2022). https://www.worldanimalprotection.or.ke/global-tourism-industry-joint-position-trophy-hunting-south-africa

[92] Nowak, K., Lee, P. C., Marino, J., Mkono, M., Mumby, H., Dobson, A. and 71 signatories. (2019). "Trophy hunting: bans create opening for change." *Science* 366(6464), 434-435. DOI: 10.1126/science.aaz4135

[93] Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 20a

[94] Bosselmann, K., Burdon, P., Taylor, P., Stewart, N., Kotzé, L. and Waikavee, T. (2017). "Compatibility of trophy hunting as a form of sustainable use with IUCN's objectives." A report by the IUCN WCEL Ethics Specialist Group. https://bantrophyhunting.org/wp-content/uploads/2019/10/wcel_ethics_specialist_group_report_on_trophy_hunting_final.pdf

[95] Savanta: ComRes (2021). "Public attitudes towards trophy hunting." Representative opinion poll in the EU, March 2021. Commissioned by Humane Society International Europe. https://www.hsi-europe.org/wp-content/uploads/2021/04/Poll-results-Germany_March-2021-_HSI-EU-_Version-2.pdf

[96] Vétitude (2015). "Espèces menacées: la France stoppe l'importation de trophées de chasse de lions." *Vétitude*. https://www.vetitude.fr/trophee-de-chasse-de-lion-espces-menacees-arret-importation/

[97] Rijksdienst voor Ondernemend Nederland (2015). "Jachtrofee invoeren." (last update 7th July 2020). https://www.rvo.nl/onderwerpen/handel-beschermde-soorten/jachttrofee

[98] Parlementaire Monitor (2016). "Brief van de Staatssecretaris van economische Zaken, Nr. 861." *Tweede Kamer der Staten-General* 2: 28 286 Dierenwelzijn. https://www.parlementairemonitor.nl/9353000/1/j4nvgs5kjg27kof_j9tvgajcovz8izf_j9vvij5epmj1ey0/vk3qnh95enzn/f=/kst28286861.pdf

[99] https://www.rtl.be/actu/la-chambre-approuve-linterdiction-dimporter-des-trophees-de-chasse-despeces/2022-03-24/article/460250

[100] https://sey.fi/import-of-trophies-into-finland-restricted-parts-of-the-most-endangered-animals-no-longer-allowed-as-souvenirs/

[101] https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/TA-9-2022-0344_DE.pdf

[102] Humane Society International/Europe (2022). "Report: Hunting - Ipsos Khayabus W1 2022" Conducted by Ipsos South Africa" https://www.hsi.org/wp-content/uploads/2022/08/FINAL_IPSOS-Report-2018-2022-Khayabus-Wave-1-2022.pdf

[103] https://wapfsa.org/speaking-out-against-trophy-hunting-prior-to-the-jagd-und-hund-europes-largest-hunting-fair/

[104] https://www.hsi.org/wp-content/uploads/2023/04/Trophy-hunting-Import-Prohibition-Bill-support-from-African-experts-and-leaders-letter-to-Peers.pdf

[105] https://www.prowildlife.de/wp-content/uploads/2022/07/joint-ngo-position-on-trophy-hunting.pdf

[106] Batavia, C., Nelson, M. P., Darimont, C. T., Paquet, P. C., Ripple, W. J. and Wallach, A. D. (2018). "The elephant (head) in the room: A critical look at trophy hunting." *Conservation Letters*: 12:e12565. https://doi.org/10.1111/conl.12565

[107] Hewitson, L. J. (2018). "Following elephants: assembling knowledge, values and conservation spaces in Namibia's Zambezi region." PhD Diss., University of Leicester.

[108] Koot, S. (2019). "The limits of economic benefits: adding social affordances to the analysis of trophy hunting of the Khwe and Ju/'hoansi in Namibian community-based natural resource management." *Society & Natural Resources* 32 (4):417-433. https://doi.org/10.1080/08941920.2018.1550227

[109] Sullivan, S. (2018). "Dissonant sustainabilities? Politicising and psychologising antagonisms in the conservation-development nexus." Future Pasts working paper no. 5. https://www.future-pasts.net/_files/ugd/5ba6bf_214e636e55064bd38ba78995b23c733a.pdf

[110] Sullivan, S. (2022). "'Hunting Africa': Trophy Hunting, Neocolonialism and Land." *The Land,* 31, 22–27.

[111] Mkono, M. (2019). "Neo-colonialism and greed: Africa's views on trophy hunting in social media." *Journal of Sustainable Tourism* 27(5): 689-704. https://doi.org/10.1080/09669582.2019.1604719

[112] Wiggins, S. (2020). "Safari Club International's plan to colonize Africa's hunting grounds." *International Wildlife Bond.* https://iwbond.org/2020/10/31/safari-club-internationals-plan-to-colonize-africas-hunting-grounds/

[113] Kukura, J. (2021). "A multimillion disinformation campaign is trying to convince you that trophy hunting is 'sustainable'." *Grist.* https://grist.org/fix/disinformation-campaign-sustainable-use-wildlife-conservation/

[114] Community Leaders Network. *Resource Africa*. (11.05.2022) https://resourceafrica.net/stories-voices/

[115] Sullivan, S. (2023) ""Hunting Africa": how international trophy hunting may constitute neocolonial green extractivism." *Journal of Political Ecology* 30(1). https://doi.org/10.2458/jpe.5489

[116] Stanford Internet Observatory Cyber Policy Center (2020). "Reply-guys go hunting: An investigation into a U.S. astroturfing operation on Facebook, Twitter, and Instagram." *Stanford Internet Observatory*. https://raw.githubusercontent.com/stanfordio/publications/main/facebook-US-202009.pdf

[117] Gleicher, N. (2020). "Removing coordinated inauthentic behavior." *Meta*. https://about.fb.com/news/2020/10/removing-coordinated-inauthentic-behavior-september-report/

[118] DJV/CIC (2020). "Lasst die Afrikaner entscheiden!" *DJV*. https://www.jagdverband.de/lasst-die-afrikaner-entscheiden

[119] DJV/CIC (2021). "Doku: Grüne Fakten über grüne Ignoranz." *DJV.* https://www.jagdverband.de/doku-gruene-fakten-ueber-gruene-ignoranz

[120] https://www.cic-wildlife.org/the-cic/membership/ (abgerufen am 05.12.2023)

[121] https://cic-wild-life.azurewebsites.net/wp-content/uploads/2019/08/CIC_map.jpg (abgerufen am 05.12.2023)

[122] https://cic-wildlife.de/wer-ist-der-cic/ (abgerufen am 05.12.2023)

[123] Deutscher Bundestag (2022). "Drucksache 20/4776 - Schriftliche Fragen mit den in der Woche vom 28. November eingegangenen Antworten der Bundesregierung (Frage 86, S. 65)" https://dserver.bundestag.de/btd/20/047/2004776.pdf

[124] Dickman, A., Cooney, R., Johnson, P. J., Louis, M. P., Roe, D. and 128 signatories (2019). "Trophy hunting bans imperil biodiversity." *Science* 365(6456): 874. DOI: 10.1126/science.aaz0735

[125] Bauer, H., Chardonnet, B., Jones, M. and Sillero-Zubiri, C. (2019). "Trophy hunting: Broaden the debate." *Science* 366 (6464): 433-434. DOI: 10.1126/science.aaz4036

[126] Nowak, K., Lee, P. C., Marino, J., Mkono, M., Mumby, H., Dobson, A., Harvey, R., Lindsay, K., Lusseau, D., Sillero-Zubiri, C. and 67 signatories (2019). "Trophy hunting: Bans create opening for change." *Science* 366(6464): 434-435. DOI: 10.1126/science.aaz4135

[127] Treves, A., Santiago-Ávila, F. J., Popescu, V. D., Paquet, P. C., Lynn, W. S., Darimont, C. T. and Artelle, K. A. (2019). "Trophy hunting: insufficient evidence." *Science* 366(6464): 435. DOI: 10.1126/science.aaz4389

[128] Horowitz, A. (2019). "Trophy hunting: A moral imperative for bans." *Science* 366(6464): 435. DOI: 10.1126/science.aaz3315

[129] Batavia, C., Bruskotter, J. T., Darimont, C. T., Nelson, M. P., Wallach, A. D. and 56 signatories. (2019). "Trophy hunting: values inform policy." *Science* 366(6464): 433. DOI: 10.1126/science.aaz4023

[130] Webster, B. (2019). "Funding secret of scientists against trophy hunt ban." *The Times.* https://www.thetimes.co.uk/article/funding-secret-of-scientists-against-trophy-hunt-ban-k9sgqhpnf

[131] Kukura, J. (2020). "Botswana's conservation policies are driven by profit, not science." *Wild Things Initiative*. https://wildthingsinitiative.com/botswanas-conservation-policies-are-driven-by-profit-not-science/

[132] Jurkschat, R. (2020). "Die Ausbeuter." *BuzzFeed News*. https://www.buzzfeed.com/de/robertojurkschat/ausbeuter-artenschutz-trophaenjagd-rote-liste

[133] Koot, S., Hebinck, P. and Sullivan, S. (2020). "Science for success - A conflict of interest? Researcher position and reflexivity in socio-ecological research for CBNRM in Namibia." *Society & Natural Resources*: 1-18. https://doi.org/10.1080/08941920.2020.1762953

Gestaltung & Layout: Pro Wildlife e.V.
Titelbild: © Johan Swanepoel / shutterstock.com